Medienaufsicht fordert Debatte über Funktion des privaten Rundfunks - RTL: TV ist überreguliert

Berlin/Köln (epd). Die Landesmedienanstalten fordern eine Diskussion über das Leitbild, das der private Rundfunk vermitteln soll. Es fehle an gesetzlichen Konkretisierungen dazu, was Gesellschaft und Staat von den Privaten erwarteten, sagte der Präsident der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg, Thomas Langheinrich, am Donnerstag in Berlin. Er sprach auf einer Tagung der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten.

In der Debatte um ein Leitbild solle es um Mindestanforderungen gehen, an die die Privaten sich halten sollten, erläuterte Langheinrich. Dies seien natürlich "ganz andere Anforderungen als an den öffentlich-rechtlichen Rundfunk", der schließlich acht Milliarden Euro an Gebühren erhalte. Über diese Mindestanforderungen hinaus könnten die Sender Selbstverpflichtungen zum Beispiel bei Nachrichten und Information eingehen. Für die Einhaltung könne es bestimmte Anreize geben, etwa für mehr Deregulierung, schlägt Langheinrich vor.

RTL-Geschäftsführerin Anke Schäferkordt kritisierte in der Debatte, das Fernsehen sei im Vergleich zu anderen Medien überreguliert. Es müsse Anreize geben, "gesellschaftlich Gewolltes und wirtschaftlichen Erfolg zu verbinden". Die Frage müsse auch sein, wie die Politik Bedingungen schaffen könne, unter denen es dem Fernsehen auch in Zukunft möglich sei, ein so umfassendes Angebot wie heute zu liefern.

Der Fernsehvorstand des TV-Konzerns ProSiebenSat.1, Andreas Bartl, sagte, er habe bisher "nicht den Eindruck, dass die Bedeutung des privaten Rundfunks für die Gesellschaft erfasst wird". Im Bereich der Wertevermittlung etwa leisteten die Privaten einen sehr wichtigen Beitrag, weil sie junge Leute besser erreichen könnten als etwa die Presse. Online-Medien kümmern sich um diesen Bereich aus seiner Sicht "nicht so".

epd-West zr igl